



Claudio Grass über Edelmetalle – Teil 1: Gold

Edelmetalle sind nicht nur wirtschaftlich von Belang, sondern werden zum geopolitischen Faktor. Claudio Grass über Gold.

Claudio Grass

Mi. 30 Okt 2024

Einleitung von Peter Hänseler

Ich kenne Claudio Grass persönlich und schätze ihn als Person und Gesprächspartner sehr. Es ist uns eine Freude, ihn als Autor in unserem Blog vorstellen zu dürfen.

Claudio Grass ist unabhängiger Berater, Publizist und ein leidenschaftlicher Verfechter der freien Marktwirtschaft und der libertären Philosophie. Er folgt den Lehren der Österreichischen Schule der Nationalökonomie und ist überzeugt, dass

gesundes Geld und menschliche Freiheit untrennbar miteinander verbunden sind. Er bietet Lösungen für direktes und unbelastetes physisches Eigentum an Edelmetallen, die außerhalb des Bankensystems gelagert werden, als ultimative Versicherung gegen die anhaltenden Probleme in unserem Währungssystem. Claudio ist zudem offizieller Botschafter des Ludwig-von-Mises-Instituts in Auburn, USA.

Unser Blog hat mehrmals über Gold geschrieben, das letzte Mal in «[Gold – ein geopolitisches Thema von grösster persönlicher Brisanz](#)». Dort ging es um die Grundsätze – Claudio Grass schreibt über den Markt und seine Erwartungen.

Über Gold

Zweifellos wurden die Goldbesitzer in den letzten Monaten auf spektakuläre Weise bestätigt: Das "barbarische Relikt", der "wertlose glänzende Stein", wie das gelbe Metall von vielen genannt wurde, hat einmal mehr seinen Wert als echter sicherer Hafen unter Beweis gestellt. Angesichts der Inflation, der schweren geopolitischen Unruhen und der weit verbreiteten Unsicherheit flüchteten die Anleger in Scharen in sichere Anlagen, wie sie es seit Jahrzehnten (wenn nicht seit Jahrhunderten) konsequent, wiederholt und vorhersehbar tun, und trieben den Goldpreis unweigerlich in ungeahnte Höhen.

Neben den beträchtlichen finanziellen Gewinnen, die die Goldanleger verbuchen konnten, erfuhren die wahren Goldfans endlich die unbestreitbare Genugtuung, Recht zu behalten und für ihre Geduld und Überzeugungskraft belohnt zu werden. Diejenigen, die aus den richtigen Gründen in Gold investierten und dies bereits vor dem jüngsten Anstieg taten, diejenigen, die standhaft an ihren Überzeugungen festhielten, diejenigen, die ruhig und gelassen blieben, als die Zweifel weit verbreitet waren, und diejenigen, die die Nerven behielten, als andere in Panik gerieten, waren zu Recht die größten Gewinner dieser Rally. Jahrelang haben unzählige etablierte Finanzanalysten und "Experten" Gold eine Absage erteilt und argumentiert, seine Zeit sei vorbei, sein Status als sicherer Hafen nicht mehr relevant und man könne sich nicht mehr auf ihn als Schutzschild gegen Inflation verlassen.

Doch das Edelmetall hat sie wieder einmal eines Besseren belehrt. Es hat sich genau so entwickelt, wie es sollte, und es hat zweifelsfrei bewiesen, dass es nach wie vor als solider Schutz vor allen Stürmen allgemein anerkannt ist und Vertrauen genießt.

Und doch gibt es trotz dieser kühnen Demonstration von Stärke und Zuverlässigkeit viele Anleger, die sich fragen, ob es nicht zu spät ist, Gold zu kaufen, ob es nicht zu teuer ist und ob es nicht klüger wäre, abzuwarten, bis der Preis von diesen historischen Höchstständen zurückgekommen ist. Einige meiner Kunden, Partner und Freunde haben mir genau diese Fragen gestellt. Ich verstehe natürlich, woher sie kommen. Schließlich sind die meisten von ihnen erfahrene Anleger, sie kennen die Grundregel "Kaufe billig, verkaufe teuer" und sie sind zu Recht besorgt, etwas zu kaufen, dessen Preis auf einem Allzeithoch liegt.

Auf den ersten Blick erscheint diese Sorge sicherlich vernünftig, ja sogar umsichtig. Bei genauerem Hinsehen wird jedoch schnell klar, dass diese Denkweise das Gesamtbild außer Acht lässt. Gold aus dieser engen Perspektive zu betrachten, ergibt ein weitgehend irreführendes Bild. Gold ist nicht vergleichbar mit Aktien oder dem Devisenmarkt, es kann und sollte nicht auf die gleiche Weise bewertet werden. Höchst- und Tiefststände sind nicht dasselbe und sollten nicht auf die gleiche Weise interpretiert werden. Wenn der Kurs einer Aktie steigt, bedeutet dies, dass der Wert des Unternehmens gestiegen ist (oder dass der Markt davon ausgeht, dass dies der Fall ist oder sein wird). Wenn aber der Goldpreis steigt, bedeutet das etwas ganz anderes. Der höhere Preis sagt nichts über das Gold selbst aus. Er zeigt an, dass die Währung, in der er gemessen wird, an Wert verloren hat. Das ist ein viel wichtigeres Signal, und wenn ein Anstieg wie der, den wir gerade erleben, anhält und sich verfestigt, hat das weitreichende Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft. Es sendet eine starke Botschaft über das Vertrauen (oder genauer: den Mangel an Vertrauen) in zukünftige Stabilität, Wohlstand und Sicherheit.

Deshalb ist ein "Rekordhoch" beim Goldpreis ebenso wenig ein aussagekräftiges Signal wie ein Rekordhoch bei den Aktienkursen. Es deutet nicht darauf hin, dass Gold "überbewertet" ist, wie es bei einer Aktie der Fall wäre. Gold hat keinen "Peak". Seine Preisschwankungen hängen nicht von seiner "Leistung" ab. Sein Wert ist konstant und unveränderlich, und sein Preis bewegt sich nur, wenn sich alles andere um ihn herum bewegt. Studierende der Geldgeschichte wissen das ganz genau: Gold ist der Standard, an dem alles andere gemessen wird.

Wenn man sich all das vor Augen führt, lässt sich die Eingangsfrage, ob es zu spät oder zu teuer sei, jetzt Gold zu kaufen, viel leichter beantworten. Der Preisanstieg des Metalls sollte nicht als Handelssignal oder als Teil eines komplizierten technischen Analysemodells verstanden werden. Er ist viel mehr als das. Er spiegelt die wahre Stimmung des Marktes und die ehrlichen Ängste und Zweifel aller Marktteilnehmer wider. Er zeigt deutlich, dass es eine grundlegende Vertrauenskrise in das derzeitige System gibt und in seine Fähigkeit, die Versprechen zu halten oder auch nur so weiter zu funktionieren, wie es in den

letzten Jahrzehnten der Fall war. Auf mehreren Ebenen - geopolitisch, wirtschaftlich und monetär - ist eine massive Verschiebung im Gange, die für alle zu offensichtlich geworden ist, um sie zu ignorieren.

"Ohne Goldstandard gibt es keine Möglichkeit, Ersparnisse vor der Enteignung durch Inflation zu schützen. Dann gibt es kein sicheres Wertaufbewahrungsmittel (...) Die Finanzpolitik des Wohlfahrtsstaates macht es erforderlich, dass es für Vermögende keinen Weg gibt, sich zu schützen. Das ist das schäbige Geheimnis der Wohlfahrtsstaats-Tiraden gegen das Gold. Defizitfinanzierung ist schlichtweg eine Maßnahme zur ‚versteckten‘ Enteignung von Vermögen."

ALAN GREENSPAN AUS SEINEM AUFSATZ "GOLD AND ECONOMIC FREEDOM" AUS DEM JAHR 1966:

"Business as usual" wird einfach nicht mehr ausreichen. Die Print-and-Spend"-Politik der Vergangenheit, die QE-Rettungspakete, die Liquiditätsspritzen, die Null- und Negativzinsen, die krassen Währungsabwertungen, die Marktmanipulationen und all die direkten und indirekten Rettungsaktionen werden nicht mehr so funktionieren wie bisher.

Und das liegt nicht nur daran, dass die Notenbanker diese "Waffen" überstrapaziert und inzwischen alle Optionen ausgeschöpft haben - es ist ein weithin erkanntes Problem, auf das Horden von Ökonomen und unzählige vernünftige Investoren seit Jahren hinweisen und das immer noch nicht angegangen wird. Inzwischen ist es für jeden denkenden Menschen offensichtlich, dass es kein nachhaltiger Ansatz ist, Geld aus dem Nichts zu schöpfen, um eine schwächelnde Wirtschaft zu stützen und zu versuchen, den längst überfälligen Zusammenbruch hinauszuzögern. Ebenso offensichtlich ist, dass die Nebenwirkungen dieser "Heilung" schlimmer sind als die Krankheit selbst.

Die Covid-Krise hat dies auch denen deutlich gemacht, die es nicht sehen wollten oder konnten: Die beispiellose staatliche Ausgabenorgie, die "Covid-Schecks", die massiven Unternehmenskredite, deren Rückzahlung nie vorgesehen war, und die zuvor unvorstellbaren Summen, die von den Regierungen während der Pandemie (völlig unkontrolliert) verschwendet wurden, haben viel mehr und viel größere Probleme geschaffen, als sie gelöst haben.

Zweifellos gab es Menschen, die von diesen Maßnahmen profitierten, aber ihre Zahl verblasst im Vergleich zu der großen Mehrheit der Bevölkerung, die durch die Pandemie schwer und in vielen Fällen irreversibel geschädigt wurde. Die leicht vorhersehbare Inflationswelle, die unweigerlich auf all diese fiskalischen und monetären Großzügigkeiten folgte, brachte unzählige Haushalte in finanzielle Not und dezimierte die Reste der Mittelschicht.

Abgesehen von den oben genannten praktischen wirtschaftlichen Gründen, die dafür sprechen, dass die altmodische Politik des "Gelddruckens und Geldausgebens" diesmal zum Scheitern verurteilt ist, gibt es noch andere politische und soziale Faktoren, die ebenfalls dafür sprechen. Zum einen hat der westliche Durchschnittsbürger einfach die Nase voll von all den großen Versprechungen und der hohlen Rhetorik, von all den Klischees und all den großartigen Ideen und magischen Lösungen, die ihm die Politiker auftischen. Der Durchschnittsbürger hat es auch satt, an der Nase herumgeführt zu werden, ihm wird erzählt, dass es der Wirtschaft gut geht, dass die Inflation der Vergangenheit angehört und dass er das Glück hat, in einer Zeit des rasanten Wachstums, der Chancen und des Wohlstands zu leben. Fleißige Menschen, die mit ansehen mussten, wie ihre Löhne und Gehälter immer kleiner wurden und die seit mehr als zwei Jahren Schwierigkeiten haben, über die Runden zu kommen, werden aufgefordert, die offensichtlichen Tatsachen zu leugnen. Sie werden aufgefordert, die harten Fakten ihres täglichen Lebens zu ignorieren, ihre unmittelbare Lebenserfahrung zu missachten und die Not, die sie ertragen müssen, zu übersehen. Sie werden aufgefordert, still zu leiden, so zu tun, als sei ihre eigene Version der Realität hoffnungslos verzerrt und unzuverlässig, und die Darstellung des Staates als Evangelium zu akzeptieren, auch wenn sie in direktem Widerspruch zu dem steht, was sie direkt vor Augen haben.

Vor diesem Hintergrund ist es fast unmöglich, sich vorzustellen, wie ein System, das so korrupt, verachtenswert, unmenschlich und menschenfeindlich ist, noch viel länger funktionieren kann, selbst auf einer sehr grundlegenden Ebene. Sein Treibstoff, die irreparabel entwerteten, von Natur aus wertlosen und kriminell betrügerischen Fiat-Währungen, wird zunehmend in Frage gestellt. Immer mehr Menschen erkennen die fatalen Mängel und Täuschungen, die dem Papiergeld zugrunde liegen, insbesondere seit die Technologie uns weit überlegene, dezentralisierte, sichere und effiziente Alternativen für Transaktionen untereinander bietet. Auf einer noch grundlegenden Ebene wird auch die elementarste Funktion des Geldes in Frage gestellt: Es wird immer offensichtlicher, dass man sich nicht darauf verlassen kann, dass staatliche Währungen als Wertaufbewahrungsmittel dienen. In dem Maße, in dem Zweifel und Ängste wachsen und sich ausbreiten und die Suche nach Alternativen intensiver wird,

schwindet der staatliche Zugriff auf das Geldmonopol. Ohne die Macht, Geld zu manipulieren und zu kontrollieren, ist das gegenwärtige System unweigerlich dazu verurteilt, unter seinem eigenen unerträglichen Gewicht zusammenzubrechen.

Das ist die wahre Natur der großen Veränderung, von der ich gesprochen habe. Das versucht uns der Anstieg des Goldpreises zu sagen. Wie regelmäßige Leserinnen und Leser sicher wissen, betone ich immer wieder, wie wichtig es für jeden erfolgreichen Anleger ist, zwischen "Signal und Rauschen" zu unterscheiden.

Der anhaltende Bullenmarkt beim Gold und die damit einhergehenden Rekordstände sind nicht dazu da, von Spekulanten, die auf einen Trend aufspringen und das schnelle Geld machen wollen, seziert, fehlinterpretiert und missbraucht zu werden. Das ist nur das Rauschen. Das Signal offenbart ein viel größeres Bild: Eine tektonische Verschiebung ist im Gange. Sie kann und wird höchstwahrscheinlich die Welt, wie wir sie kennen, neu formen, neu definieren, neu erfinden und neu aufbauen. Auf Glauben basierende, an sich wertlose "Assets" wie Papiergeld haben keine Chance, diesen Übergang zu überleben. Die Anleger erkennen dies sehr wohl und strömen deshalb in Scharen in die ältesten und verlässlichsten sicheren Häfen.

Es ist also nicht "zu spät", Gold zu kaufen, ganz im Gegenteil. Der große Wandel hat gerade erst begonnen, und der jüngste Goldrausch ist erst der Anfang. Es ist auch nicht zu teuer. Selbst bei diesen Rekordpreisen ist der Preis, den Sie für den Schutz, den Gold bietet, zahlen werden, viel niedriger als der Preis, den Sie zahlen werden, wenn Sie es nicht besitzen.

ARTIKEL TAGS:

Analyse Greenspan, Alan Ludwig von Mises Institut für Österreichische Wirtschaftspolitik